

Dedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:

Für 2000: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 1 Kr. 30 Hl.

Administration und Verlag:

Druckerei Alfred Romwalter, Grabenstraße 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.

Derselbe wird auf Wunsch überlassen gratis und franco versandt.
Annoncenaufträge, Abonnements- und Inserations-Bestellungen sind an die Administration (Grabenstraße 121) einzuliefern.
Bemittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Ohne Lösung d. r. Gemeinsamkeit.

Dedenburg, 18. August.

Wiener Blätter, selbst solche zahlreicher Verfassung machen unserem Ministerpräsidenten Baron Bánffy den Vorwurf, er benütze (oder „m i s s b r a u c h e“ vielmehr) die parlamentarischen Verlegenheiten der österreichischen Regierung, um Ungarn in den Besitz aller Vortheile zu setzen, welche der vom Grafen B a d e n i abgeschlossene Ausgleich ihm eingeräumt hat. Baron Bánffy — so wird weiter in der jenseitigen Presse gefaselt — setze Alles daran, damit die Wirren in Oesterreich immer verwickelter werden sollen und die Aktionsunfähigkeit des Reichsrathes zum chronischen Zustande werde, so daß sich jede wie immer geartete Regierung der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder bedingungslos dem ungarischen Diktat fügen müsse.

Wir können den ängstlichen Herren von der Wiener-Presse auf Grund ganz genauer Kenntniß der thatsächlichen Verhältnisse versichern, daß unser Kabinettschef wahrhaftig gar keine Freude an den parlamentarischen Verlegenheiten hat und es ihm viel lieber wäre, ein österreichisches Parlament mit fünf gesunden Sinnen als Ausgleichskommissar zu haben, als solch ein delirirendes, zum Leben und zum Sterben gleich unfähiges, wie das jetzige. Die ungarische Regierung hat auch gar nicht die Auffassung vom „Badeni'schen“ Ausgleich, daß er so eine Art Diebsbeute repräsentire, die man nur bei Nacht oder bei einer Feuersbrunst aus dem Hause des Besitzers wegschleppen könne. Der Badeni'sche oder vielmehr der von beiden Regierungen loyal vereinbarte Ausgleich enthält

nur die Beseitigung einiger schreiender Mißstände oder — Uebervortheilungen Ungarns, ohne deren Beseitigung kein ungarischer Ministerpräsident dem ungarischen Reichstag einen Ausgleich mehr hätte präsentiren können; im Uebrigen ist er eine Abmachung, wie sie zwischen realen Geschäftsleuten, die einander nicht über's Ohr hauen wollen, zustande kommt, nicht zu günstig, nicht zu ungünstig. Wohl erscheint es dem österreichischen Urtheil ganz unerträglich, daß Ungarn einmal von Oesterreich nicht sollte dupirt werden können, aber der allen Winkelzügen und unwürdigen Kniffen abholde Bánffy ist viel zu sehr ungarischer Gentleman, als daß er die jetzige Ohnmacht Oesterreichs ausnützen wollte, um statt ein ehrliches Handelsgeschäft mit einem zurechnungsfähigen Kompaziszenten, abzuschließen, hinginge, damit er vom Monarchen die Ermächtigung ersichle, dem an Sinnesverwirrung laborirenden Patienten jenseits der Leitha Etwas abzulisten.

Der ungarische Standpunkt ist der der unerschütterlichen Gesezmäßigkeit, einen andern kann kein Ministerpräsident vorschlagen, denn Ungarn läßt nicht mit sich feilschen; geht es nicht sich auf verfassungsmäßigen Wege mit Oesterreich zu verständigen, so muß und wird sich Ungarn selbstständig einrichten.

Schon das vorjährige Provisorium war eine traurige Konzession an die größeren Interessen der Monarchie, zu der man sich in Ungarn keineswegs leichten Herzens, aber im Einverständnis mit sämtlichen konstitutionellen Faktoren entschlossen hat, allein ein noch weiterer Ausschub zur Regelung

der wirthschaftlichen Verhältnisse Ungarns würd wohl kaum zu erlangen sein.

Nicht aus Böswilligkeit gegen Oesterreich hat also unser Kabinettschef Baron Bánffy seine neuen Vorschläge formulirt, sondern aus dem einfachen Grunde, Ungarn eine schwere Krise zu ersparen, gegen welche die österreichische ein Kinder-spiel wäre. Gesezt, die Vorschläge Bánffy's entsprächen nicht ganz dem Buchstaben des Ausgleichsgesezes — sollten die österreichischen Ausgleichsparteien dem Staatsmanne nicht dankbar sein der einen dem konstitutionellen Gewissen Ungarns noch leidlich akzeptablen Ausweg ohne Lösung der Gemeinsamkeit findet und sollten sie ihre hämische Kritik nicht lieber dort ausüben, wo sie nicht scharf genug ausfallen kann: auf die ausgleichsfeindlichen, die Zerstückelung Oesterreichs anstrebenden Parteien?

Laut „P. U.“ hätte Baron Bánffy seinem österreichischen Minister-Kollegen einen Alternativvorschlag gemacht: Entweder soll die Regierung eine Vorlage machen, wonach auf der Grundlage des selbstständigen Zollgebietes der Inhalt des bestehenden Zoll- und Handelsbündnisses mit Oesterreich auf unbestimmte Zeit, das ist so lange, bis mit Oesterreich eine definitive Vereinbarung getroffen werden kann, und unter der Voraussetzung der Reziprozität von Seite Oesterreichs zu kodifiziren wäre.

Oder aber, es möge auf derselben Grundlage, das ist auf der Basis der wirthschaftlichen Selbstständigkeit und unter der Bedingung der österreichischen Reziprozität, nicht der Inhalt des bestehenden Zoll- und Handelsbündnisses, sondern

Fenilleton.

Die Uhr der Mutter.

Sie hatte die Uhr geliebt so lange sie denken konnte — und noch früher. Die Thränen des Kindes versiegten, wenn die Mutter ihm die Uhr entgegenhielt, die kleinen Hände griffen nach der Kette, an welcher die Uhr befestigt war, das Auge des Kindes ergöhte sich an dem auf der Rückseite befindlichen Bilde aus Email und Steinen, sein Ohr lauschte aufmerksam der ersten Musik — dem Ticken der Uhr.

„Uhr“, war das erste Wort, das der Mund des Kindes stammeln lernte; an dem Zifferblatt der Uhr lernte es zählen. Das Werk der Uhr ward der Mutter ein Anknüpfungspunkt, dem Kinde zu erzählen von der Größe des Weltalls, den Werken des Schöpfers, es zum Gottesbewußtsein zu erwecken und zur Verehrung des allmächtigen Schöpfers und Erhalters anzuleiten.

An der Uhr lernte das kleine Mädchen das große Gesez von Ursache und Wirkung kennen, die Uhr ward ihm ein Bild der Ordnung, Pünktlichkeit, Regelmäßigkeit und ein Sporn für die Aneignung dieser Tugenden.

Die Uhr mahnte die heranwachsende Jungfrau an die Flüchtigkeit der Zeit. Die Uhr zeigte ihr die Stunde der Einsegnung, die Stunde, wo sie begleitet von den Eltern zum ersten Male zum Altare trat, um das Abendmahl zu empfangen.

Die Uhr zeigte die erhoffte Stunde des ersten Balles und mancher anderen jugendlichen Freude,

wie schnell, ach! nur wie zu schnell verrauchten sie; und ernst und trübe ward die Zeit!

Die Uhr wies die Todesstunde der Eltern und die schwere Stunde, wo sie die Heimath verließ und arm und freudlos in die kalte Fremde zog. Alles, was sie im Vaterhause umgeben, hatte sie hinter sich lassen müssen, von allen durch die Erinnerung geheiligten Besitzthümern hatte sie nichts behalten als die Uhr. Von ihr vermochte sie sich nicht zu trennen, sie war verwachsen mit ihrem Leben.

Hart und rauh, aber auch süß und lockend naheten die Prüfungen dem einsamen, schutzlosen Mädchen — die Noth ist ein gar mächtiger, gefährlicher Bundesgenosse der Sünde. Sie überäubte das ängstliche Klopfen ihres Herzens, brachte die Stimme des Gewissens zum Schweigen — da im letzten Augenblicke ließ sich ganz nahe ihrem Herzen eine andere Stimme vernehmen — das Ticken der Uhr, der Warnungsruf der Mutter, herübertönend aus einem anderen Lande! Und sie war gerettet.

Der leise, einförmige Ton wurde zum Glockengeläute, das sie zurückrief in das Paradies der Unschuld und sie folgte ihm und blieb auf dem Pfade der Tugend und des Rechtes.

Dornenvoll war dieser Pfad. Ein Leben voll Mühsal und Entbehrungen war ihr zu Theil geworden; ihre Tage flossen einsam und freudlos dahin; das Alter nahte. Die Uhr war ihre Freundin und Trösterin geworden; sie hatte sich gewöhnt, sie wie ein menschliches Wesen zu betrachten, sie sprach zu ihr und glaubte ihre Antwort zu vernehmen.

Die Uhr konnte ihr so viel erzählen. Sie sprach von den Tagen der Kindheit und des Glückes, aber auch von den überwundenen Leiden und von jener Zukunft, wo es keine Einsame und Verlassene, keine Noth und keine Thränen mehr gibt.

Die letzte Krankheit kam; verpflegt von der kalten Hand der öffentlichen Wohlthätigkeit ging die Arme ihrer letzten Stunde entgegen, in der sie auch nicht die Stimme der Uhr vermissen wollte, die sie vernommen ihr ganzes Leben; mit erstarrten Fingern zog sie sie noch einmal auf. Die eisige Hand des Todes legt sich auf ihr Herz, es steht still für immer, noch aber tickt fort und fort die darauf ruhende Uhr.

Mit Staunen findet man die Arme, die stets gedarrt, im Besitze einer goldenen Uhr. Man nimmt ihr einen solchen Luxus beinahe übel, verzeiht ihr ihn aber, da der der Erlös dieses unverhofften Nachlasses vielleicht zur Bestreitung der Begräbniskosten ausreicht.

Die Uhr wird verkauft um wenige Gulden, denn sie ist altmodisch, Niemand will sie mehr tragen, ihr Gehäuse ist nur noch gut zum Einschmelzen, sie wird zerbrochen.

Wozu sollte sie auch noch reden? Es ist ja doch Niemand mehr da, der ihre Stimme versteht, und warum soll das Leben einer Uhr länger währen als das des Menschen, den sie begleitet von der Wiege bis zum Grabe?

Der Rest ist Schweigen.

der Inhalt des zwischen den beiden Regierungen vereinbarten neuen wirtschaftlichen Ausgleiches ebenfalls auf unbestimmte Zeit zur Gesetzeskraft erhoben werden.

Vielleicht geht man nicht irre, wenn man annimmt, daß die Differenzen, welche zur Zeit noch bestehen, sich nicht auf die selbstständige Regelung überhaupt, sondern darauf beziehen, ob in die Vorlage an den ungarischen Reichstag der Inhalt des alten Zoll- und Handelsbündnisses, oder der neuen wirtschaftlichen Vereinbarung aufzunehmen sei. Daraus erhellt, daß vorerst weder von der wirtschaftlichen Trennung, noch von einem Definitivum die Rede sein könne, und thatsächlich nur ein Provisorium, jedoch auf der prinzipiellen Basis wirtschaftlicher Selbstständigkeit in Aussicht genommen wird.

Der Monarch hat sich eine Unterbreitung im obigen Sinne von Baron Bánffy machen lassen, er hat auch den Grafen Thun, sowie die gemeinsamen Minister Kállay und Góluhowski angehört und gefunden, daß die Gegensätze, welche sich zwischen denselben offenbaren, keine unüberbrückbaren seien. Se. Majestät hat demgemäß entschieden, die beiden Ministerpräsidenten mögen nochmals, diesmal unter minder aufregungsvollen Verhältnissen, zu einem Kompromiß zu gelangen versuchen und hernach gemeinsam ihre neuen Vorschläge erstatten. Und so dürfte schon in den nächsten Tagen in Budapest eine Vereinbarung zustande kommen, wodurch Ungarns Rechte unverfehrt bleiben ohne Lösung der Gemeinsamkeit. E. M.

Vom Tage.

Allerhöchste Auszeichnungen. Seine Majestät der König hat dem Schulinspektor des Heveser Komitats Desider Scosia als Anerkennung seiner Verdienste um das Unterrichtswesen und um die pädagogische Literatur das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens verliehen. Dem Ortsnotar von Kemet-Bardany, Johann Stassik, wurde als Anerkennung seiner vieljährigen treuen und eifrigen Dienste das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Kirchliche Ernennung. Für die in der Munkácser griechisch-katholischen Diözese in Erledigung gekommene Stelle des Maramaroser Erzdechanten wurde der Maramaros-Szigeter Seelsorger, bischöfliche Vikar und Konsistorialrath Michael Balogh ernannt.

130 neuernannte Lieutenants. Heute werden aus der Wiener-Neustädter Militär-Akademie 130 Zöglinge zu Lieutenants ausgemustert. Unter denselben befinden sich Söhne des Generaladjutanten des Kaisers, FML. v. Bolfras, des Reichs-Finanzministers v. Kállay, des FML. Baron Hönigstein, des Vizeadmirals v. Hinde, des General-Auditors v. Kopecky, des FML. Mayer v. Marnegg, des FML. v. Morawetz, des Hofmarschalls des Großherzogs von Toscana GM. Silvaticci, ein Neffe des Korpskommandanten G. d. R. Graf Uexküll-Gyllenband. Zur Feier sind in Wiener-Neustadt eingetroffen: der Korpskommandant Graf Uexküll, FML. Morawetz und Hofmarschall GM. Silvaticci.

Die Prinzen von Bulgarien in Tatrafüred. Wie aus Vöcse mitgeteilt wird, trafen die beiden Söhne des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, die Prinzen Boris und Cyril, in Poprad ein. Im Bahnhofe wurden die Prinzen von einem bulgarischen Bopen empfangen und begaben sich nach kurzem Aufenthalt nach Tatrafüred, während das Gepäck, welches die Aufschrift: „Gepäck Ihrer Hoheiten der Prinzen von Bulgarien“ trägt, auf einer langen Wagenreihe ihnen nachgeführt wurde.

Das Landes-Sängerfest. Das Ergebnis des Preisensingers der Teilnehmer am Arader Landes-Sängerfeste wurde, wie uns aus Arad gemeldet wird, am 16. d. verkündet. Die Jury bestand aus Kornel Abrányi senior, Emerich Vellovic, Franz Gaál, Alois Gohbi, Georg Lung, Koloman Fustorisch, Josef Ernyei, Rudolf Hoppe und Béla Király. Im gebundenen Wettbewerbe (Absingen des Chors „Sohajtas“ von Franz Gaál) sprach sich die Jury über sämtliche konkurrierenden zwanzig Liedertafeln aus. Die beiden ersten Preise wurden dem Kaschauer Chorverein und der Lieder-

tafel der Ganzschen Fabrik zuerkannt. Jener erhielt die goldene Medaille, diese den von den Aradern gestifteten Silberpokal. Den zweiten Preis (einen Kranz) erhielt die Szegediner Liedertafel. Einen Silberpokal als dritten Preis bekam der Lieder- und Musikverein „Törökös“. Der vierte Preis fiel dem Nyiregyházaer Gesangverein, der fünfte dem Debrecziner Arbeiter-Gesangverein zu. Mit Belobungs-Diplomen wurden ausgezeichnet: der Budapester „Erezhang“, die Liedertafel der Budapester Tischlergehilfen, die Reeskrmeter städtische Liedertafel, die Liedertafeln von Szatmár-Németi und des Zomborer Kasino's.

Ein verschwundener Gesandtschaftskanzler. Aus Paris wird gemeldet, daß der Kanzler der japanischen Gesandtschaft in Paris, der am 15. d. in der Richtung nach Haore abgereist war, seitdem spurlos verschwunden sei. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß er sich unter den Opfern der Katastrophe von Lisieux befindet.

Der Sultan von Marokko — gestorben. Sultan Abdul Aziz von Marokko ist im Feldlager, wohin er sich begeben hat, um zwei rebellische Stämme zu züchtigen, plötzlich gestorben. Man spricht von einer Vergiftung.

Da er keine männlichen Nachkommen hinterläßt und zwei Thronprätendenten da sind, ist ein Bürgerkrieg unvermeidlich.

Neuestes.

Baden bei Wien, 17. August. Hier ist der bekannte Komponist Hofrath Dr. Karl Zeller im 57. Lebensjahre gestorben. Die Nachricht von dem Tode des Hofrathes Zeller kommt nicht überraschend. Seit Jahren an das Bett gefesselt, war Hofrath Dr. Zeller ein lebendig Todter. Ein schweres nervöses Leiden, zu dem sich in jüngster Zeit eine Lungenkrankheit gesellte, hatte den rüstigen Mann in der Vollkraft seines Schaffens auf das Krankenlager geworfen, das er nimmermehr verlassen sollte. Eine aufsehenerregende Gerichtsaffäre, in dessen Mittelpunkt Hofrath Zeller stand, trug wesentlich dazu bei, seinen physischen Zustand zu verschlimmern. Der kranke nervöse Komponist des „Vögelhändler“ und „Obersteiger“ war den furchtbaren Aufregung nicht gewachsen und sie gaben ihm auch den Todesstoß.

Budapest, 17. August. Der hiesige niederländische Generalkonjul Teixeira de Mattos hatte das Unglück, in Romerbad den Fuß zu brechen. Teixeira liegt gegenwärtig im hiesigen Rothen Kreuz-Spital krank darnieder.

Budapest, 17. August. In Kis-Ujszala hat der Apotheker Béla Boleman den Großgrundbesitzer Samuel Várady aus Unvorsichtigkeit auf der Jagd erschossen. Boleman hat sich selbst dem Gerichte gestellt, er wurde nach Aufnahme eines Protokolls entlassen. Er liegt nunmehr vor Aufregung schwer krank darnieder.

Nyiregyháza, 17. August. Der Apagyer Notar Samuel Balogh hat sich gestern Vormittags vor der Klassenrevision erschossen.

Graz, 17. August. Gestern flog in Wernsdorf ein Teil des Pulverwerkes Höfmann in die Luft. Das Milchhaus wurde gänzlich zerstört. Menschenleben ist keines zu beklagen. Die Lufsterschütterung wurde bis Wundschuh wahrgenommen.

Cephek-Schönan, 17. August. Heute Vormittags explodirte in dem Feinblech-Walzwerk „Rudolphshütte“ ein Kessel im Zentralkesselhause. Hierbei wurde ein Arbeiter getödtet und drei verwundet. Die amtlichen Erhebungen wurden sofort eingeleitet. Die Ursache der Explosion ist bisher unbekannt. Der Betrieb ist ungestört.

Lemberg, 17. August. In Skalat ist gestern Nachmittags ein Feuer ausgebrochen, welches an dreihundert Häuser, darunter die Gebäude des Post, der Bezirkshauptmannschaft und des Steueramtes einschloß; sämtliche Alken und die Steuerkasse wurden jedoch gerettet. Etwa achtzehnhundert Personen sind obdachlos.

Karlsruhe, 17. August. Im Luftkurort Herrernalb im Schwarzwald ist der Studirende der Karlsruher technischen Hochschule Michaelis aus Hamburg, vom Karlsruher Korps „Bavaria“, der mit mehreren Korpsbrüdern einen Ausflug unternahm, gestern Nachmittags vom Falkenstein abgestürzt und war sofort todt.

Kopenhagen, 17. August. In der verfloffenen Nacht ging über Jütland ein starkes Gewitter nieder. Vier Personen wurden vom Blitze getödtet, mehrere Häuser und Höfe durch Blitzschlag in Brand gesetzt.

Konstantinopel, 17. August. Marschall Mahmud Hamdi Pascha, Mitglied der obersten Inspektionskommission und Generaladjutant des Sultans, ist hier gestorben. Mahmud Hamdi Pascha war ein gebürtiger Ungar und hieß Freund. Derselbe war bis vor zwei Jahren Kommandant des zweiten Korps in Adrianopel und genoß den Ruf eines äußerst tüchtigen Offiziers.

Communal-Beitung.

Amtliche Publikationen der Kommune Gedenburg.

9165/1898

Kundmachung.

Im Sinne § 17 des XXIII. G.-N. vom Jahre 1883 wird hienit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die auf Grund der Beschlüsse verfaßten individuellen Repartitions-Ausweise über die für das Jahr 1898 bemessene Gemeindesteuer 8 Tage hindurch, d. i. vom 18. August bis inklusive 24. August d. J. im städt. Steueradrenpartirung-Amt am Rathhause zur Einsichtnahme öffentlich aufgelegt sein werden; und Jedermann aufmerksam gemacht, daß er seine allfälligen Reklamationen gegen die ihn oder Andere betreffenden Steuerätze, binnen obiger Zeitschrift bei der hiesigen k. ung. Finanzdirektion einbringen könne; über welche Reklamationen der städt. Verwaltungsausschuß als Rekursinstanz entscheiden wird.

Gedenburg, am 16. August 1898.

Der Stadtmagistrat.

Lokal-Beitung.

„Viribus unitis“.

Aus Anlaß der heutigen allerhöchsten Geburtsfeier Seiner Majestät des Königs hat sich auch Gedenburg in Festesstaat geworfen. Die nationale Trikolore weht von den Firsten der öffentlichen und vieler Privatgebäude und in die Gotteshäuser strömte Alles, was sich nur irgend von seinen Berufsgeschäften für die Zeit der Festgottesdienste loszurichten vermochte. In prächtigem ungarischem Galakostüm, oder im bürgerlichen Frack, in blanker, glänzender Uniform oder auch nur im schlichten Leibrock kamen sie herbei die hohen Funktionäre der verschiedenen Aemter, die unterstehenden Beamten, die Offiziere, Bürger und Soldaten, Angehörige aller Glaubensbekenntnisse, um mit vereinten Kräften vom allgerechten, göttlichen Venter der menschlichen Geschicke Heil und Segen auf das theure Haupt des besten Königs herabzusenden.

Freiheit und Fortschritt mit „Viribus unitis“, ist des Monarchen Wahlpruch geblieben. Das Reich ist voll der Spuren seines segensreichen, vorwärtszielenden Wirkens auf allen Gebieten der menschlichen Arbeit. Das mit schier fabelhafter Raschheit zur unvergleichlich imposanten Metropole emporgestiegene Budapest ist eine ewige steinerne Ruhmesänale für die glorreiche Regierungszeit Franz Josef I. Zahllose Bildungsstätten sind mit seinem Namen verknüpft, die Kunst und das Kunstgewerbe erblühten unter seinem Szepter, das Verkehrswesen nahm ungeahnten Aufschwung, Handel und Industrie erhielten Raum und Luft zur Entwicklung. Und das Volk in Waffen, Honvéd und gemeinsames Heer, steht bereit, da? Errungene, wie den Boden des theuren Vaterlandes zu schützen. Wahrhaftig, Ungarn bedarf des äußeren Anlasses eines Wiegenfestes nicht, um in dankbarster Verehrung seines hochherzigen Königs zu gedenken! In zündenden Toasten geschah dies auch beim heutigen Festbankette des Offizierkorps im Hotel „Pannonia.“

Aber leider ist diesem edlen, unvergleichlich huldvollen Monarchen, kein frohes, kein helles Jubeljahr beschieden! Kein Völkerrfrieden wird ihm dargebracht und die Kräfte der Monarchie wollen sich nicht Alle zu heilbringender Arbeit vereinen. Als unlängst in Wien, die Kinder, die Zukunft des Reiches, ihrem geliebten Landesvater zjubelten, da entranen sich der Brnst des Monarchen die Worte: „Es war Mir ein Trost in dem schweren Kummer dieses Jahres“. Dieses Jahres! Und das ist ein Jubeljahr... Sorgenvoll verbringt der nur die Wohlfahrt seiner Völkerschaften, nicht das eigene Wohl berücksichtigende, edle König den heutigen Tag in der herrlichen erfrischenden Bergeswelt Fichtls. Vor wenigen Tagen erst haben ihn die

Räthe seiner Krone verlassen; in schwieriger, ernster Lage des Reiches hat er mit ihnen Rath gepflogen. Ihm ist keine Last, keine Erleichterung der Sorgen beschieden in dem „schweren Kummer dieses Jahres“. Aber sein Herz ist jung geblieben, seine Kraft steht aufrecht und sein Geist ruht nicht in der Sorge um das Wohl derer, die er führen und beschützen muß — oft gegen ihre eigenen Thaten und Irrthümer.

Und darum blicken wir in herzlichster Liebe und fester Zuversicht, mit unwandelbarem Vertrauen zu Seiner Majestät dem Könige auf, wie zu dem zärtlichsten Vater. Eines Sinnes und eines Geistes wollen wir nach Kräften die trennenden Gegensätze meiden und mildern und allzusammen stehen in Freud und Leid, in guten wie in schlimmen Tagen, alle Parteien, alle Nationalitäten und Konfessionen unseres theuren Vaterlandes, wie eine Familie dem apostolischen Könige zu Ehr und zu Dank, dem Vaterlande zum Heil und uns Allen zum Wohle, eingedenk des herrlichen Wahlspruches unseres treu geliebten Monarchen: „Viribus unitis!“

Kirchliche Sitzungen.

Nach dem gestrigen Bankette fanden an zwei Orten Nachmittags 4 Uhr Sitzungen statt. Die Begutachtungs-Kommission tagte in den Lokalitäten des Lesevereins am Lyzeum, während der Hilfsverein des Distrikts in der Kirche seine Sitzung hielt. In letzterer führten Ludwig Jhäß und Pfarrer Philipp Löw den Vorsitz. An derselben nahmen auch Bischof Gyuráß und Inspektor v. Radó theil.

Von den Verhandlungsgegenständen seien erwähnt, daß Ludwig Jhäß seine Stiftung von 100 fl. mit weiteren 50 fl. ergänzte. Die Versammlung erklärt ihre Stimme für den Präsidenten des Landes-Hilfsvereins auf Bischof Friedrich Baltik abzugeben.

Frau Witwe Julius Káldy hat zum Andenken an ihren Sohn Josef eine Stiftung von 500 fl. gemacht. Der Bericht des Präsidiums über die entsfaltete Thätigkeit wird in Druck gelegt und demselben der Dank votirt.

Der Distrikts-Konvent wurde heute Morgens 8 Uhr fortgesetzt. Der Referent der Finanz-Kommission, Alexander Pösvöl referirte über die Wirksamkeit derselben. Zunächst brachte er die Resignation des Dr. Karl Schreiner als Präses dieser Kommission zur Kenntniß. Dr. Karl Schreiner stand durch 22 Jahre an der Spitze dieser Kommission, in welcher er sich als ein mustergiltiger Verwalter der Finanzen des Distrikts bewährte. Leider zwang ihn sein Augenübel dieser Stelle zu entsagen.

Mit größtem Bedauern wurde sein Rücktritt zur Kenntniß genommen und seine großen Verdienste, die er sich auch in dieser Eigenschaft erworben, im Protokolle verewigt. Zum Präses wurde hierauf der langjährige Notar der Finanz-Kommission Advokat Sigmund Héring gewählt.

Es wurde ferner genehmigend zur Kenntniß genommen die Vereinigung der Distrikts-Kassen und die Wahl des Kornel Weiß aus Balassagyarmat zum Kassier.

Die Mittheilung des Rechnungslegers Pösvöl, daß der Distrikt in dem neugewählten Kassier eine befähigte und gewissenhafte Persönlichkeit gewonnen, wurde freudig zur Kenntniß genommen. Die Kassa wurde von dem neuen Kassier bereits übernommen und dem gewesenen Kassier Alfus Schesfer für seine seit vier Dezennien entsfaltete segensvolle Thätigkeit nebst dem Ausdrucke des wärmsten Dankes das Absolutorium ertheilt. Die Kaution von tausend Gulden wurde Herrn Schesfer zurückerstattet und ihm für seine außerordentliche Mühewaltung ein Ehrenhonorar von 300 fl. bewilligt.

An Stelle des resignirenden Dr. Karl Schreiner wurde Advokat Andreas Hajnal zum Kommissions-Mitgliede gewählt.

Schließlich wurde dem Rechnungsleger Alex. Pösvöl über Antrag Radó's für die eifrige Thätigkeit der Dank votirt.

Es gelangte sodann die Angelegenheit des Günsener Mädchen-Erziehungsinstituts zur Verhandlung. Die Anstalt wird den Titel: „Evangel. Mädchenerziehungsinstitut“ führen und über Vorschlag Julius Kapits bezieht, der ad hoc-Kommission eine aus vier Klassen bestehende höhere Mädchenschule sein. Schließlich einigte man sich dahin, das Lehrjahr 1899/1900 mit drei bezieh. vier Klassen zu eröffnen.

Die übrigen Punkte der Versammlung wurden rasch erledigt und die vorgelegten Berichte zur Kenntniß genommen.

Als Sitz des nächstjährigen Distrikts-Konvents wurde die kön. Freistadt Güns bestimmt, mit welchem gleichzeitig die Einweihung der Mädchenschule verbunden wird. Gegen 1/2 2 Uhr wurde die Versammlung geschlossen. Der größte Theil der Vertreter und das Präsidium selbst ist im Laufe des heutigen Tages abgereist. (h.)

Der Handel mit Bogenreben.

Schon voriges Jahr wurde gelegentlich einer Sitzung der hiesigen Phylloxera-Kommission der bei uns leider florirende Handel mit Bogenreben nach Auswärts zur Sprache gebracht und auch Seitens des Weinbaukommissärs auf die unseligen Folgen dieser Spekulation hingewiesen.

Leider wurden trotz der größten(!) Aufmerksamkeit unserer Wachorgane unzählige Bogenreben theils nach Eisenstadt, theils nach Unterungarn etc. fortgeführt; ging's nicht bei Tag, so expedirte man sie bei Nacht.

Daß dieses nicht so con amore weiter gehen darf, ist selbstverständlich. Der ausgeschnittene Bogen wird nämlich im Weingarten ohne Rücksicht auf dessen Reinheit ohne Weiters hin und hergeschleppt und durch dieses unsinnige Gebahren der ganze Weingarten verseucht.

Der geringe Nutzen, der aus dem Verkaufe von 100 Stück Bogenreben resultirt (100 St. 60 kr.) wird zehnfach niedergedrückt durch den enormen Schaden, welcher die Verseuchung der betreffenden Fläche und der Nachbarweingärten nach sich zieht.

Im Namen der Kommission, im Interesse der Erhaltung unserer Weingärten, der Sicherung des Bestandes, fordere ich demnach, daß der Bogenrebenhandel Seitens des löbl. Stadthauptmannamtes sofort eingestellt werde und Diejenigen, welche trotz des Verbotes gegen den Beschluß der Kommission noch weiteres Bogenreben verkaufen, empfindlich bestraft werden.

Wohin die Bogenreben geführt werden, daß sie auf unimes Gebiet, auf Flugsandboden, gepflanzt werden, dies kann uns vollkommen gleich sein, der Schaden wird durch das Ausschneiden der Bogenreben verursacht!

Die betreffenden Weingärtner würden wahrlich besser thun, im Herbst nach der Weinlese die sämtlichen Bogenreben ihres Weingartens aufzuziehen und an Ort und Stelle zu verbrennen, anstatt in gewissenloser Weise die Verseuchung der Weingärten noch zu fördern!! **Kupprecht.**

Lokalnotizen.

Oedenburg, 18. August.

* **Symen.** Im Hause des Herrn Seniors Heinrich Renner fand dieser Tage ein schönes Familienfest statt. Die anmuthige Tochter des Seniors, Fel. Mathilde Renner verlobte sich mit dem Preßburger praktischen Arzte Herrn Dr. Armin Stromfky.

* **Spende.** Aus Anlaß des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs spendete der Diözesanbischof Dr. v. Balka dem israelitischen Hilfsverein der Gemeinde Raab den Betrag von 30 fl.

* **Vierzigjährige Zusammenkunft.** Heute Abends versammelten sich jene Herren im Hotel „Pannonia“ die vor vierzig Jahren die Maturitätsprüfung am Oedenburger evang. Lyzeum absolvirt haben. Unter ihnen befinden sich aus unserer Stadt Theologie-Direktor Alexander Pösvöl, kön. Rath Dr. Karl Schreiner, Gerichtspräsident

Dyonis v. Takáts, Dr. Rudolf Lesner. Außer ihnen weilen hier Advokat Alexius Perlaty aus Raab, Pfarrer Andreas Turcsányi aus Körnend, der Richter Friedrich Thám vom Raaber Gerichtshofe, Theodor Reich Advokat, Stefan Weörös Großgrundbesitzer aus Csenge, Ludwig Décsy Komitatsfiskal aus Trencsin und die Pfarrer Emerich Kis und Adolf Binder. Dr. Schreiner wird zu dieser Zusammenkunft erwartet und begibt sich sodann nach dem Semmering zurück, wo er gegenwärtig Aufenthalt nimmt. Von den Professoren der jubilirenden Maturanten sind noch am Leben Mathias Müllner und Gustav Pösvöl, die gleichfalls an dem Bankette theilnehmen werden.

* **Der israel. Wohltätigkeits-Frauenverein** hielt vorgestern unter Vorsitz der Präsidentin Frau Soma Bethlen eine Sitzung ab, in welcher statt des resignirenden Prof. Horváth, der hiesige ebenso sympathische als reichbegabte Advokat Dr. Julius Garai zum Sekretär gewählt wurde. Zu dieser glücklichen Wahl ist dem Frauenvereine nur zu gratuliren.

* **Die Provinzpresse und der Inseratenstempel.** Am 22. l. M. begibt sich eine Abordnung der in Szeged versammelt gewesenen Kongresse der Journalisten der Provinz zum k. ung. Finanzminister, um wegen Aufhebung des Inseratenstempels per 30 kr. vorstellig zu werden.

In dieser Beziehung sind die hauptstädtischen Blätter ungemein besser daran, da sie in der Lage sind für die Inserate verhältnißmäßig sehr hohe Beträge anzurechnen und im Vorhinein einzufassiren, während die Provinzblätter kaum 1/100 Theil der dort üblichen Preise aufrechnen können, und oft, da sie die Bezahlung erst nachträglich zu fordern in der Lage sind, mit ihrer bescheidenen Forderung gänzlich durchfallen. Aber dennoch müssen diese Provinzblätter den Inseratenstempel in der gleichen Höhe zahlen, wie die gut, ja glänzend situirten Blätter der Hauptstadt.

Es sind wegen Aufhebung des Inseratenstempels wohl schon öfter Vorstellungen betreffend Ortes gemacht worden, auch unsere Handelskammer hat diesbezüglich Schritte gemacht, jedoch die übliche Antwort erhalten, daß der Staat diese Einnahmsquelle nicht entbehren könne.

In Oesterreich hat man diesen Stempel aus Billigkeitsrücksichten bereits aufgehoben, obwohl dort die Provinzblätter günstiger situiert sind, weil dort auch die Landbevölkerung Zeitungen liest, während wir von solchen Verhältnissen noch sehr weit sind.

Der Staat treibt die 30 kr. per Inserat von den Provinzblättern unnachlässig ein, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben zu ihrer Forderung kommen oder nicht.

Da nun die hauptstädtische Presse ihrer Situation gemäß dieses Uebel weniger drückend empfindet, theiligt sie sich auch weniger an den Schritten wegen Abhilfe, und so steht die Provinzpresse in diesen Bestrebungen so ziemlich verlassen da. Ob nun diese Bestrebungen von Erfolg sein werden, dies hängt davon ab, ob der Minister starr an dem fiskalischen Standpunkt festhält, oder Billigkeitsrücksichten zugänglich ist.

* **Der Verein zur Unterstützung entlassener Sträflinge.** Die unter der Regide des Herrn Dedón v. Simon, Obergespans des Oedenburger Komitates und der königl. Freistadt Oedenburg ausgegangene menschenfreundliche Bewegung, bezüglich der Gründung eines mit dem Sitze in Oedenburg und über den ganzen Kreis jenseits der Donau sich erstreckenden Unterstützungsvereins für Sträflinge und Gefangene — betraute eine Exekutivkommission mit dem Mandat, für diesen Verein je zahlreichere Mitglieder zu sammeln. Diese Kommission veröffentlicht folgenden „Aufruf“:

„Patrioten, edelmüthige Menschenfreunde! Im Meere des aus hundert Wunden blutenden Lebens der Gesellschaft unseres Vaterlandes verschwinden täglich spurlos die Opfer der Verwaisheit, Armuth, Krankheit und Sünde. Der mit dem

nationalen Charakter unzertrennlich vereinte Genius der Herzensgüte und Opferwilligkeit wachet an den Klippen des Verderbens mit ununterbrochener Hut als ein Leuchtturm in finsterner Nacht.

Waaren, Wein- und Liqueur-Flaschen u. s. w., offerire ich inklusive Firmadruck zu folgenden, äußerst billigen Nettopreisen:

1000 Bogen 36x45 cm groß fl. 4.—, 45x72 cm groß fl. 7.— 5000 Bogen 36x45 cm groß fl. 18.—, 45x72 cm groß fl. 32.—

Landwirtschaftliche Zeitung. Der Saatenstand.

Nach den im Ackerbauministerium seitens der ständigen Referenten bis zum 10. August eingelaufenen Berichten stellt sich die landwirtschaftliche Lage wie folgt dar: Im ersten Drittel des Monats August herrschte zumeist ein trockenes Wetter...

Alle Straßen prangten im Flaggen Schmucke und die Journale feierten den Monarchen in schwungvollen Festartikeln.

Wien, 18. August. Das Wiener Amtsblatt theilt mit, daß aus Anlaß der fünfzigjährigen Jubelfeier der Thronbesteigung Seiner Majestät, für jene Staatsbeamten, die seit vierzig Jahren dienen und für jene, die von Jahre 1848 an, im Staatsdienste stehen, Medaillen gestiftet werden...

Wien, 18. August. Aus den hiesigen Militär-technischen Schulen wurden heute die Zöglinge des letzten Jahrganges zu Lieutenant ausgehustert.

Budapest, 18. August. Aus allen Theilen des Landes laufen Meldungen ein über daselbst abgehaltene Gottesdienste und Festlichkeiten zur Feier des allerhöchsten Geburtsfestes.

Budapest, 18. August. Aus Ugram wird gemeldet: Der „Obzor“ nimmt entschieden Stellung gegen das Ausstechen ungarischer Nationalfahnen...

Maties-Fontaine, 18. August. In unserer Nähe ist ein Eisenbahnzug entgleist, wobei nicht weniger als dreißig Tode, darunter fünf Europäer, der Katastrophe zum Opfer fielen.

New-York, 18. August. Vier Engländer, welche aus Sibirien nach Brit-Kolumbia reisten, begegneten einem Wallfischfahrer, dessen Kapitän ihnen erzählte, daß der Eigentümer des Schiffes eine Brieftaube geschossen habe...

Budapester Getreide- u. Effecten-Börse.

Table with columns for grain prices (Weizen, Mais, Roggen, Hafer) and exchange rates (Effecten) for various banks and the state railway.

Eisenbahnverkehr.

Table showing train schedules for the Raab-Oedenburg-Görsbuxer Eisenbahn, including departure and arrival times for various stations.

Telegraphischer Coursbericht.

Table listing telegraphic exchange rates for various locations like Vienna, London, and other international markets.

Telegramme der „Oedenbg. Zeitg.“

Wien, 18. August. Zur Verherrlichung des allerhöchsten Geburtsfestes zogen in den Morgenstunden die Veteranenkapellen mit klingendem Spiele durch die Straßen der Stadt.

Vom Oedenburger Komitats-Landwirtschaftlichen Verein. Die Oedenburger Komitats-Pferdezucht-Kommission veranstaltet am 20. September l. J., Vormittag um 10 Uhr, in Esorna am Viehmarktplatz eine Pferdezucht-Prämierung...

Waldhüter und Zigeuner. Im Walde der Gemeinde Unter-Loisdorf kam es dieser Tage zwischen dem beedeten Waldhüter Franz Perkovits und den Zigeunern Johann Pápai und Georg Horváth aus Langenthal zu einem Zusammenstoß...

Verhaftung. Michael Szij in Szent-András beging seit längerer Zeit in seiner Heimathsgemeinde Diebstähle an Geflügel. Der Szanher Gensdarmarie gelang es den Dieb endlich auszuforschen...

Kaufszeh. In Beősfarkány kam es am 14. d. zu einem Erzeße zwischen den dortigen Bauernburschen Franz Wajlinger, Josef Kovács und Franz Horváth, wobei Wajlinger mittelst Messerstichen schwer verwundet wurde.

Keine Gute, sondern eine herrenlose Gans wurde heute von der Polizei aufgegriffen und kann vom Eigentümer reklamirt werden.

Pergament-Wickelpapier, in 6 feurigen Farben, ein sehr elegantes, widerstandsfähiges, sich gut anschiebendes Packpapier für alle Arten feiner Waaren...